

## Bezirk Hinwil

### Gossauer nehmen Zuckerbrot und Peitsche

**Gossau** Im Budget rechnet die Gemeinde mit einem Plus von 400 000 Franken – dabei auch mit recht üppigen Investitionen.

Es sind ja verschiedene Zahlen, die für Otto Normalverbraucher bei einem Budget interessant sind.

Zunächst einmal der Steuerfuss: Sinkt er, schimpfen die Linken, steigt er, schimpfen die Rechten. Und wenn er gleich bleibt – wie in Gossau auf 119 Prozent –, dann gibts eigentlich nicht viel zu diskutieren.

Ausser das budgetierte Resultat verfehle die Null allzu deutlich. Die schönsten Budgets weisen ein angenehmes Plus auf, das keine Steuererhöhung aufdrängt. Wie in Gossau. 400 000 Franken Ertragsüberschuss sieht der Gemeinderat für das Budget im kommenden Jahr vor.

#### 3,5 Millionen aus Grundstückgewinnsteuern

An der Gemeindeversammlung von gestern Montagabend erörtert Gemeindepräsident Jörg Kündig (FDP) den 63 anwesenden Stimmberechtigten: «Wir wollen Stabilität ausstrahlen, aber auch Zuversicht.» Grosse Worte zum Budget.

Und die unterstreicht Kündig mit der üppigen geplanten Zunahme des Gewinns aus den Grundstückgewinnsteuern. Im laufenden Jahr sollten 2,2 Millionen Franken resultieren, im nächsten sage und schreibe 3,5 Millionen Franken. Jörg Kündig spricht von einem entscheidenden grossen Geschäft, das von einer Versicherung kommendes Jahr über die Bühne gehen werde – das sei in der Finalisierungsphase. «Das sind also realistische Zahlen.»

Das sieht also alles ziemlich perfekt aus – doch es gibt noch eine dritte Zahl, die den Gossauern kommendes Jahr vielleicht doch etwas zu schaffen machen könnte. Es ist die Bilanz auf der Investitionsrechnung. Mit rund 8,3 Millionen Franken gedenkt die Gemeinde über eine Million mehr auszugeben als im Vorjahr und über 3 Millionen mehr als 2019.

«Etwas schwieriger» sehe es in diesem Bereich aus, räumt Kündig ein. Allerdings betreffe

ein grosser Teil dieser Investitionen den Bau der grossen Turnhalle, die ja an der Urne von den Stimmberechtigten eigenhändig bewilligt worden sei.

#### Die Leute haben etwas von den Investitionen

Der hohe Posten im Budget sei also letztlich eine Konsequenz dieses demokratischen Entscheids.

Doch auch die Sanierung des Freibads Tannenberg – ebenfalls vom Volk bewilligt – und eine Reihe von Strasseninvestitionen treiben die Höhe. Dazu kommen kleinere Beträge für Schulhäuser, das Gemeindefeuerhausdach oder den Fussballplatz.

Immerhin: Die Leute haben etwas von der Halle, der Badi, dem Fussballplatz, den Schulhäusern und den Strassen. Und darüber hinaus sieht das Budget ja relativ rosig aus. Also kein Wunder: Die Gossauer sagen praktisch diskussionslos und grossmehrheitlich Ja zum Vorschlag – mit Zuckerbrot und Peitsche. Und das ist dann auch schon der Schluss der Versammlung.

David Kilchör

#### Prognose für das laufende Jahr

In seinen Ausführungen zum Budget zeigt Jörg Kündig auf, dass das budgetierte Plus vom laufenden Jahr um mehr als eine Million Franken übertroffen werden dürfte. Statt gut 700 000 Franken rechnet der Gemeinderat mit 1,8 Millionen plus – der Grund seien die Grundstückgewinnsteuern, so Kündig. In einer Fünfjahresbilanz zeigt er zudem auf, dass die Erträge in den letzten Jahren immer im Plus gelandet seien. Das sei aber auch das Ziel: Stabilität des Steuerfusses und die Finanzierung des Fremdkapitals mittels Ertragsüberschüssen seien im Sinne der Gemeinde. (kō)

### Erst 700 Corona-Gutscheine eingelöst

**Wetzikon** Für Wetzikon war es ein Schritt in Richtung «Smart City». Mit einer «Coupon-Aktion» wollte der Stadtrat die Bevölkerung und die lokalen Geschäfte in der Corona-Krise unterstützen. Der Plan: Jeder der 25 000 Einwohner soll einen digitalen Gutschein über 10 Franken erhalten.

Dies über eine entsprechende App auf dem Smartphone, die man vorgängig heruntergeladen muss. Der Coupon kann anschliessend bei den teilnehmenden Geschäften digital eingelöst werden.

#### Verlängerung möglich

Die Aktion ist im September angelaufen. Inzwischen nehmen 45 Betriebe aus Wetzikon daran teil. Darunter Coiffeure, Restaurants, Handwerksbetriebe, Floristen oder Sportgeschäfte. Grossverteilern oder Restaurantketten befinden sich derzeit nicht auf der Liste.

Andreas Kurz

## Neuer Anlauf für die Bandwies-Überbauung

**Rüti** Der Gestaltungsplan ist überarbeitet – und soll die Rütner jetzt endgültig vom Nutzen der Überbauung der letzten freien Wiese im Dorfzentrum überzeugen.



Um diese Wiese geht es: Hier soll dereinst die Überbauung Bandwies Süd das Rütner Zentrum beleben. Archivfoto: Christian Merz

#### Rico Steinemann

Kaum ein Thema hat den Rütner Gemeinderat 2020 so beschäftigt wie der Gestaltungsplan Bandwies Süd. Die geplante Überbauung mit Wohnungen, Büroflächen, Läden sowie einer Begegnungszone auf der letzten freien Wiese in Rütis Zentrum bewegt das Dorf.

Dabei wählte sich der Gemeinderat eigentlich schon vor dem Ziel: An der Gemeindeversammlung im Dezember 2019 wurde die Vorlage mit deutlichem Mehr angenommen. Weil aber auch ein Antrag zur Urnenabstimmung ein hauchdünnes Mehr fand, musste das Rütner Stimmvolk nochmals über das Millionenprojekt abstimmen. Und schickte es im vergangenen Februar an der Urne bachab.

Nun nimmt der Rütner Gemeinderat den nächsten Anlauf in Sachen Bandwies-Überbauung. Das Meinungsforschungsinstitut gfs.bern hatte im Frühling im Auftrag des Gemeinderats die Rütner Bevölkerung ausführlich zum Thema befragt. Erkenntnisse aus der Umfrage sollen in den neuen Gestaltungsplan mit einfließen.

#### Verbindliche Lösungen

Die Auswertung der Bevölkerungsbefragung lässt sich vereinfacht so zusammenfassen: Eine klare Mehrheit der Rütnerinnen und Rütner will einen neuen Gestaltungsplan, ist also nicht grundsätzlich gegen die Überbauung. Und das unausgeformte Verkehrsnetz war bei der Ablehnung ein Knackpunkt. Die Migros respektive ihr Parkhaus spielt dabei weiterhin eine grosse Rolle.

Auf die Frage, was sich in der Zusammenarbeit mit der Migros nach diesen Erkenntnissen nun konkret ändern wird, sagt Bauvorstand und Gemeinderat Peter Weidinger (CVP): «Im letzten Anlauf führten wir Gespräche mit der Migros. Verbindlich festgehalten wurde aber nichts, da die Planung der Migros noch nicht so weit war.» Das soll dieses Mal anders werden. Die Migros habe sich in der Zwischenzeit Gedanken gemacht, was ihre konkreten Überlegungen zum Areal seien. «Wir haben vereinbart, dass wir im Verlauf des nächsten Jahres eine verbindliche Regelung festhalten, wie die Ein- und Ausfahrt zum Parkhaus gestaltet werden soll.» Der Kritikpunkt, dass es eine verbindliche Lösung brauche, sei beim Gemeinderat angekommen. «Wir haben den Puck aufgenommen und wollen ihn nun im Goal versenken», sagt Peter Weidinger. Weitere Punkte müssten mit der Migros noch genauer definiert werden, wie beispielsweise die Thematik des Zentrumsplatzes. Auch da strebe der Gemeinderat verbindliche Lösungen an.

Der Zentrumsplatz ist ebenfalls ein Anliegen, das der Bevölkerung gemäss Umfrage am Herzen liegt. Dessen Planung soll ebenfalls vertieft überarbeitet werden. Derzeit sei man im Gespräch mit Coop und der Bauherrschaft der angrenzenden Parzelle, wie der Bauvorstand sagt. «Der Platz soll leben», sagt Weidinger. Auch hier sollen die Ergebnisse der Umfrage mit einfließen und alle Nachbarn miteinbezogen werden. Der Platz befindet sich an der Schnittstelle von Bandwiesstrasse – der künftigen Begegnungszone –

und der Querverbindung für den Langsamverkehr und hat eine stattliche Grösse von ungefähr 1000 Quadratmetern. Obwohl der Gemeinderat glaubt, dass der Platz eine genügende Grösse aufweist, werde man mit der Migros ihren Beitrag zu einer allfälligen zusätzlichen Vergrößerung besprechen, sagt Weidinger.

#### Höhe wird erneut geprüft

Was die Einordnung des Bauprojekts in das Rütner Ortsbild angeht, will der Gemeinderat ebenfalls nochmals über die Bücher. Der Rütner Umweltschützer Martin Pestalozzi monierte im Vorfeld der Abstimmung unter anderem, dass im Gutachten der kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission (NHK) erhebliche Vorwände gegenüber der Gebäudehöhe im Gestaltungsplan bestehen. Wörtlich hiess es darin: «Der Gestaltungsplan Bandwies Süd ist (...) bezüglich der Mantellinien im Sinne einer klaren Beschränkung der Gebäudehöhen zu überarbeiten.»

Und weiter beurteilte die NHK, dass der Sichtbezug zwischen Gemeindehaus und Klosterbezirk durch die Höhe der Neubauten «in seiner Wirkung geschwächt» sei. Die NHK sehe die Schutzziele des Bundesinventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung gefährdet oder verletzt.

Kommt eine Anpassung der Gebäudehöhe für den Gemeinderat infrage? Weidinger sagt: «Die Höhe wird sicher auch nochmal kritisch angesehen, und wir werden den Kontakt zur NHK nochmals suchen.» Weidinger betont aber auch, dass er das Argument über die Gebäudehöhe

nach wie vor nicht in Ordnung finde. «Die geplanten Gebäude werden nicht höher als die bestehenden Gebäude am Märtegg.» Dabei müsse die Gemeinde auch die Finanzen im Auge behalten. Wenn die Gebäudehöhe angepasst werde, bedeute dies auch eine geringere Auslastung und schliesslich einen geringeren Baurechtszins.

#### Gemeinde entgeht viel Geld

Genauere Angaben, wann der neue Gestaltungsplan vorliegt, kann Weidinger noch nicht machen. «Das hängt davon ab, wie schnell wir die Vereinbarung mit der Migros unterzeichnen können. Abgemacht ist, dass es bis spätestens Ende 2021 so weit sein sollte.» Er rechne damit, dass der Gestaltungsplan Mitte 2022 für die Vernehmlassung vorgelegt werden könne. «Das Projekt verzögert sich nun einige Jahre, das ist klar.» Klar sei auch, dass der Gemeinde so jährlich die 350 000 Franken, die der Baurechtszins eingebracht hätten, fehlen.

Aller Widrigkeiten und Verzögerungen zum Trotz, ist Peter Weidinger nach wie vor vom Projekt überzeugt. «Ich bin weiter zuversichtlich», sagt er. Und verweist auf die Zustimmung, die das Projekt an der Gemeindeversammlung erreichte. Selbstkritisch fügt er an: «Es war ein Fehler zu glauben, dass sich diese Mehrheit auch in der Urnenabstimmung niederschlägt. Wir hätten kommunikativer nochmals nachlegen müssen.» Er gehe nun aber motiviert in die Überarbeitung. Und hoffe, dass der Gemeinderat abschliessend an einer Gemeindeversammlung nochmals die Vorteile des Projekts erklären könne.